

der Stadt- und Bischofsgeschichte gelten Ulrich WAGNER (S. 77–97) über zwei Privilegien Ludwigs des Bayern für Würzburg von 1332 und 1342, der diese für Stadt und Bürgerspital ausgestellten Stücke auch erstmals ediert; Markus NASER (S. 99–108), der die Verpfändung der Reichsstadt Rothenburg nach dem Tod Ludwigs des Bayern in den Jahren 1349–1353 an den Würzburger Bischof behandelt, und Constantin GROTH (S. 109–126), der die Motive der Handelnden während der Unruhen von Heidingsfeld 1455–1457 untersucht, eines von einem gewissen Eberhard Fuchs angeführten und blutig niedergeschlagenen Aufstandes, bei dem der Würzburger Bischof sich passiv verhielt. Verfassungs- und herrschaftsgeschichtliche Aspekte beleuchten Stefan PETERSEN (S. 127–154) über das Amt Gerolzhofen im spätm. Hochstift Würzburg, an dem sich die Materialisierung und Kommerzialisierung des Ämterwesens zeigen lässt, und Frank KLEINEHAGENBROCK (S. 155–171) über Konflikte zwischen Würzburg und der Grafschaft Wertheim, wo Elemente personalisierter Herrschaft fortbestanden, Konflikte, die sich nach der Reformation noch verschärften. Im zweiten Teil über das geistliche Leben in Stadt und Hochstift behandelt Helmut FLACHENECKER (S. 173–204) die Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Heiligenthal, das 1234 gegründet und 1579 von Julius Echter aufgehoben wurde. Enno BÜNZ (S. 205–220) erläutert die nach dem gescheiterten, aber gut dokumentierten Überfall des Markgrafen Albrecht Achilles auf Würzburg gestiftete Weiheinschrift von 1440, die sich in der Andreaskirche in Ochsenfurt befindet, wo noch während der Vakanz des Würzburger Bischofsstuhls ein Barbara-Altar geweiht wurde. Hanna ZÜHLKE (S. 221–253) kann eine bislang unbekannte Überlieferung der sogenannten Tropen, also der textlich-melodischen Elemente, mit denen die traditionellen liturgischen Gesänge in den Würzburger Kirchen erweitert wurden, aus St. Stephan nachweisen. Im dritten Teil zum kulturellen und literarischen Leben Würzburgs behandelt Bernhard LÜBBERS (S. 255–272) Liebesbriefe aus dem Umfeld des Würzburger Bischofs Johann von Egloffstein, die in ein Rechnungsbuch aus dem Regensburger Damenstift Niedermünster eingetragen wurden. Markus FRANKL (S. 273–309) gibt einen weitgespannten Überblick über den Weinbau in Würzburg und die schriftlichen Quellen darüber. Horst BRUNNER (S. 311–319) behandelt zwei Gedichte des 15. Jh., nämlich das in der Chronik des Lorenz Fries enthaltene Gedicht über die Hinrichtung von Hans Hase, dem Leibdiener Bischof Johanns III. von Grumbach, im April 1466 und das in der heute verlorenen Hs. Cod. Hist. 52 der Staats- und Univ.-Bibl. Hamburg überlieferte über das Justizverbrechen gegen den Stadtherrn von Heidingsfeld Christoph Guttenstein zu Rabenstein 1499. Stefan KUMMER (S. 321–342) kann zeigen, dass die Ansicht des Würzburger Schlosses auf dem Kilians-Altar im Würzburger Martin von Wagner-Museum die getreueste Wiedergabe des Bauwerkes ist, wie es zu Zeiten Hartmann Schedels aussah. Martina HARTMANN (S. 343–356; Selbstanzeige) geht dem Schicksal der Bibliotheken berühmter Büchersammler unter der Fragestellung nach, ob Überleben oder Untergang nur vom Zufall bestimmt waren. Klaus ARNOLD (S. 357–371) behandelt ein Würzburger Schriftenverzeichnis des Johannes Trithemius und einen bislang unbekannten Brief des Abtes an den weitgereisten Tiroler Magister Paul Sax vom 12.2.1513, nun